

# Geburtenentwicklung in Ober- österreich 1980 bis 2002

## Geburtenentwicklung in Oberösterreich 1980 bis 2002

Analyse der Entwicklung der Geburtenzahlen in Oberösterreich mit Schwerpunkt auf den Zeitraum 1980 bis 2002. **Zielsetzung**

Bereits seit den achtziger Jahren ist ein Trend zu einer zunehmend kleineren Kinderzahl pro Frau zu beobachten. Wegen günstiger demografischer Veränderungen verhielten sich die Geburtenzahlen bis Mitte der neunziger Jahre dennoch weitgehend stabil. Erst die Schrumpfung des Mütterpotentials in den vergangenen Jahren sorgte für einen steilen Abwärtstrend, der im Jahr 2001 in einem historischen Geburtentief mündete. **Zusammenfassung**

Der leichte Geburtenanstieg im Jahr 2002 ist im Zusammenhang mit der Einführung des Kinderbetreuungsgeldes zu sehen. Es ist zu erwarten, dass sich der Abwärtstrend - wenngleich in gemäßigerem Ausmaß - vorläufig noch weiter fortsetzen wird.

---

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer **Auftraggeber**

Amt der Oö. Landesregierung, Abteilung Statistik **Bearbeiter**  
Dr. Maria Kölblinger  
Wiss. OR. Mag. Michael Schöfecker

4021 Linz, Altstadt 30a **Adresse**

7720/13274 **Telefon**  
7720/13294 **Telefax**

Statistik Austria **Datenquelle**  
eigene Berechnungen

14/2003 **Folge**

|  |    |                           |
|--|----|---------------------------|
| 1. Entwicklung der Geburtenzahlen.....                               | 5  | <b>Inhaltsverzeichnis</b> |
| 2. Kohortenfertilität.....   | 9  |                           |
| 3. Ausländergeburten.....  | 10 |                           |
| 4. Altersspezifische Fruchtbarkeit.....                              | 12 |                           |
| 5. Geburtenfolge.....  | 14 |                           |
| 6. Uneheliche Geburten.....  | 15 |                           |
| 7. Regionale Fruchtbarkeitsraten.....                                | 16 |                           |
| 8. Bundesländervergleich.....  | 18 |                           |
| 9. EU-Vergleich.....   | 19 |                           |
| 10. Die Reproduktionskraft der oberösterreichischen Bevölkerung..... | 20 |                           |

|   |    |                            |
|---|----|----------------------------|
| Tabelle 1: Lebendgeborene, Ausländeranteile, Gesamtfruchtbarkeitsrate und Mütterpotential 1980 bis 2002.....              | 8  | <b>Tabellenverzeichnis</b> |
| Tabelle 2: Kohortenfertilität: Kinderlosenanteil und durchschnittliche Kinderzahl der 1945 bis 1961 geborenen Frauen..... | 9  |                            |
| Tabelle 3: Tabelle Lebendgeborene nach Geburtenfolge 1990 bis 2002.....   | 14 |                            |
| Tabelle 4 : Regionale Unehelichenquoten in Oberösterreich 2001.....   | 16 |                            |
| Tabelle 5: Lebendgeborene und Gesamtfruchtbarkeitsraten nach Staatsangehörigkeit in den Bezirken 2001.....                | 17 |                            |
| Tabelle 6: Reproduktionsraten in den Bezirken Oberösterreichs.....  | 21 |                            |
| Tabelle 7: Reprogeneratives Verhalten der Frauen seit 1971.....   | 22 |                            |

|   |    |                              |
|---|----|------------------------------|
| Abbildung 1: Entwicklung der Geburtenzahlen in Oberösterreich 1961 bis 2002.....                              | 6  | <b>Abbildungsverzeichnis</b> |
| Abbildung 2: Entwicklung der Gesamtfruchtbarkeitsrate und des Mütterpotentials 1980 bis 2002.....             | 7  |                              |
| Abbildung 3: Entwicklung der Geburtenzahlen von Hausfrauen und unselbständig Beschäftigten 1997 bis 2002..... | 7  |                              |
| Abbildung 4: Entwicklung der Geburtenzahlen im ersten Halbjahr der.....                                       | 8  |                              |
| Abbildung 5: Entwicklung der Anteile kinderloser Frauen bei den.....  | 10 |                              |
| Abbildung 6: Anteile der Lebendgeborenen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft 1990 bis 2002.....     | 11 |                              |
| Abbildung 7: Lebendgeborene mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft 2002.....                           | 11 |                              |
| Abbildung 8: Gesamtfruchtbarkeitsrate nach ausgewählter Staatsbürgerschaft 1991 und 2001.....                 | 12 |                              |
| Abbildung 9: Altersspezifische Fruchtbarkeitsraten 1981, 1991 und 2001.....                                   | 13 |                              |
| Abbildung 10: Durchschnittliches Gebäralter 1990 bis 2002.....  | 13 |                              |
| Abbildung 11: Entwicklung der Lebendgeborenen nach Geburtenfolge 1990 bis 2002.....                           | 14 |                              |
| Abbildung 12 : Entwicklung der Unehelichenquoten 1990 bis 2002.....   | 15 |                              |
| Abbildung 13: Gesamtfruchtbarkeitsraten in den Bezirken Oberösterreichs 2001.....                             | 17 |                              |
| Abbildung 14: Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten in Oberösterreich 2001 (hier bitte Landkarte einfügen)..... | 18 |                              |
| Abbildung 15: Entwicklung der Gesamtfruchtbarkeitsraten in den Bundesländern 1980 bis 2002.....               | 18 |                              |

Abbildung 16: Gesamtfruchtbarkeitsraten in den  
Bundesländern 2002 .....19

Abbildung 17: Gesamtfruchtbarkeitsraten in den Ländern der  
Europäischen Union 2002 .....20

## 1. Entwicklung der Geburtenzahlen

Die Geburtenzahlen werden bestimmt vom vorhandenen Mütterpotential und dessen Fruchtbarkeitsverhalten. Diese beiden Komponenten drücken sich aus in der Anzahl der Frauen im fruchtbaren Alter (15 bis unter 45 Jahren) und der Gesamfruchtbarkeitsrate (Indikator der angibt, wie viele Kinder eine Frau unter der Annahme einer im Beobachtungsjahr gleichbleibenden altersspezifische Fruchtbarkeit gebären wird).

**Zwei Komponenten bestimmen Geburtenzahlen**

Im Anschluss an den hinlänglich bekannten "Baby-Boom" zu Beginn der Sechziger Jahre mit jeweils über 24.000 Lebendgeburten in Oberösterreich setzte ein drastischer Geburtenrückgang ein. Ende der siebziger Jahre wurden schließlich nur mehr rund 15.500 Geburten jährlich gezählt.

**Drastischer Geburtenrückgang Ende der sechziger Jahre**

Anschließend verläuft die Entwicklung wellenförmig und führte zu zwei Geburtenhochs in den Jahren 1982 und 1993 mit jeweils rund 17.800 Geburten.

**1980 bis 1996 relativ stabile Geburtenzahlen**

Die Fruchtbarkeitsrate sank bereits Mitte der achtziger Jahre deutlich. Bekam eine Frau zu Beginn der achtziger Jahre noch 1,8 Kinder, so waren es in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre nur mehr 1,5 Kinder. In diesem Zeitraum trat allerdings die Baby-Boom-Generation ins Elternalter. Die Geburtenzahlen wurden demnach bei einem sinkenden Fruchtbarkeitsverhalten durch eine hohe Frauenpopulation weitgehend gestützt.

**Achtziger Jahre: Sinkende Fruchtbarkeit wird durch hohes Mütterpotenzial aufgewogen**

Zu Beginn der neunziger Jahre strömten aus dem Krisengebiet des Balkans viele junge Frauen nach Österreich. Diese sorgten sowohl für eine leichte Zunahme der Fruchtbarkeitsrate als auch für einen weiteren Anstieg des Mütterpotentials\*. Das Zusammenwirken dieser beiden Komponenten mündete in einem neuerlichen Geburtenhoch.

**Anfang der neunziger Jahre: Geburtenaufschwung dank Zuwanderung**

Mitte der Neunziger Jahre setzt wieder eine steile Abwärtsbewegung ein, die in einem historischen Tief von 13.225 Geburten im Jahr 2001 mündet.

**Neuerlich starker Rückgang ab 1997**

Der Geburtenschwund der vergangenen Jahre wird durch das Zusammenreffen beider ungünstiger Faktoren verschärft: Einerseits ist die Mütterpopulation seit 1994 um fast 10 Prozent gesunken. Gleichzeitig setzte sich der Trend zu einer kleineren Kinderzahl weiter fort: Zwischen 1998 und 2002 lag die Gesamfruchtbarkeitsrate der oberösterreichischen Frauen im Schnitt bei 1,44 Kindern - so niedrig, wie nie zuvor.

**Kleinere Müttergeneration bekommt weniger Kinder**

Die jüngsten Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Geburtenzahlen nach dem vorübergehenden Hoch im Jahr 2002 weiter abnehmen, allerdings mit einer verlangsamten Tendenz. Im Jahr 2000 lag die Geburtenzahl (auch bereinigt um den "Schaltjahreffekt") über dem Vorjahresultat. Auch 2002 war wieder ein Geburtenhoch zu beobachten, welches allerdings im Zusammenhang mit der Einführung des Kinderbetreuungsgeldes stehen dürfte.

**Derzeit leichte Entspannung erkennbar**

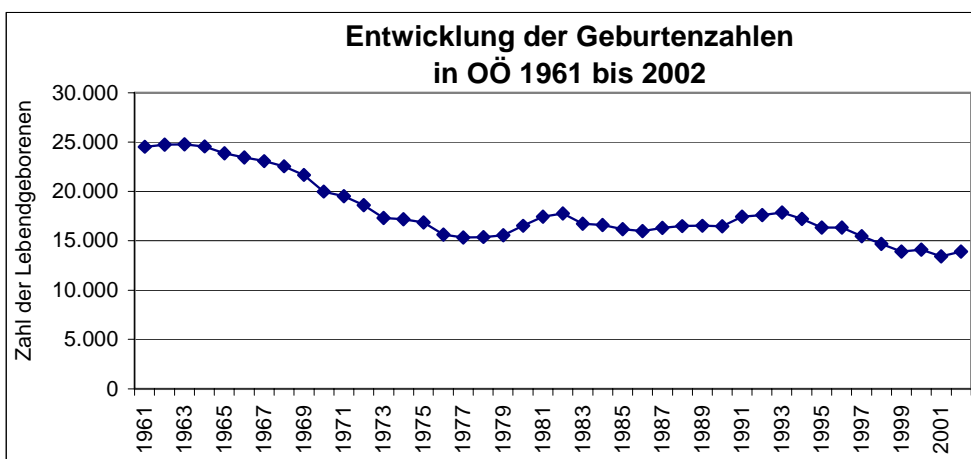
\* Zwischen 1989 und 1995 verdreifachte sich in Oberösterreich die Anzahl der ausländischen Frauen im Alter zwischen 20 und unter 40 Jahren von 6.800 auf 19.500 und ist seither relativ stabil. Die Zahl der gleichaltrigen Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft hingegen ist seit 1993 von 197.900 auf 180.286 (2001) gesunken.

Im Gegensatz zum bisherigen Elternkarenzurlaubsgeld ist das für Geburten ab 1.1.2002 geltende Kinderbetreuungsgeld nicht an eine vorangegangene Erwerbstätigkeit gekoppelt. Zudem wurde der Bezugsraum dieser Geldleistung um sechs Monate erhöht.

**Geburtenzunahme  
2002:  
Kinderbetreuungsgeld  
als Anreiz für  
nichterwerbstätige  
Frauen**

Die Einführung des Kinderbetreuungsgeldes bewirkte, dass sich viele bislang nicht zu den Leistungsempfängerinnen zählende Hausfrauen für ein zumeist weiteres Kind entschieden haben. Nachdem in den vorangegangenen Jahren Geburten von Hausfrauen überdurchschnittlich zurückgingen, schnellten sie im Jahr 2002 um mehr als ein Fünftel (+22%) über den Vorjahreswert. Bei unselbständig erwerbstätigen Frauen hingegen setzte sich - obwohl auch für sie mit dem Kinderbetreuungsgeld Verbesserungen verbunden wären - der Abwärtstrend auch 2002 weiter fort.

Abbildung 1: Entwicklung der Geburtenzahlen in Oberösterreich 1961 bis 2002



Die für das Jahr 2003 vorliegenden vorläufig errechneten Zahlen weisen bereits wieder einen Rückgang auf: Gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres sind im selben Zeitraum des Jahres 2003 um fünf Prozent weniger Geburten zu verzeichnen. Auch eine nochmalige - allerdings nur leichte - Unterschreitung des bislang tiefsten Wertes von 2001 ist zu erwarten. Im ersten Halbjahr 2003 wurden um 100 Lebendgeburten bzw. um 1,5 Prozent weniger erfasst als im Vergleichszeitraum des Jahres 2001.

**Für 2003  
neuerlicher, aber  
gemäßigter  
Geburtenrückgang  
zu erwarten**

Abbildung 2: Entwicklung der Gesamfruchtbarkeitsrate und des Mütterpotentials 1980 bis 2002

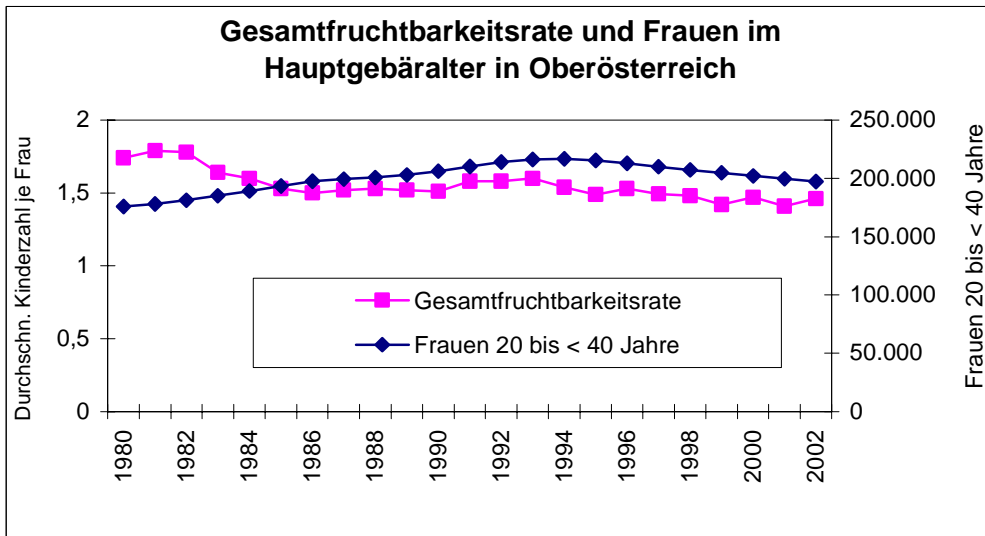


Abbildung 3: Entwicklung der Geburtenzahlen von Hausfrauen und unselbständig Beschäftigten 1997 bis 2002

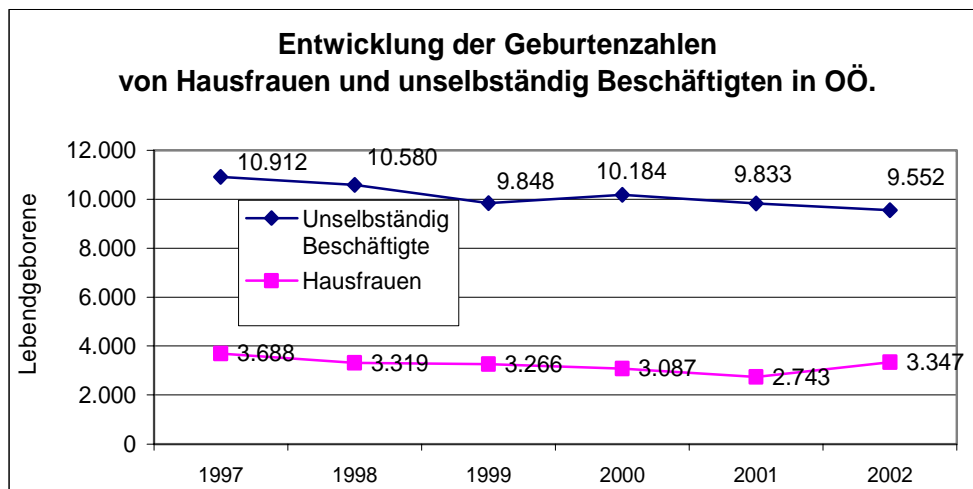


Abbildung 4: Entwicklung der Geburtenzahlen im ersten Halbjahr der Jahre 1995 bis 2003

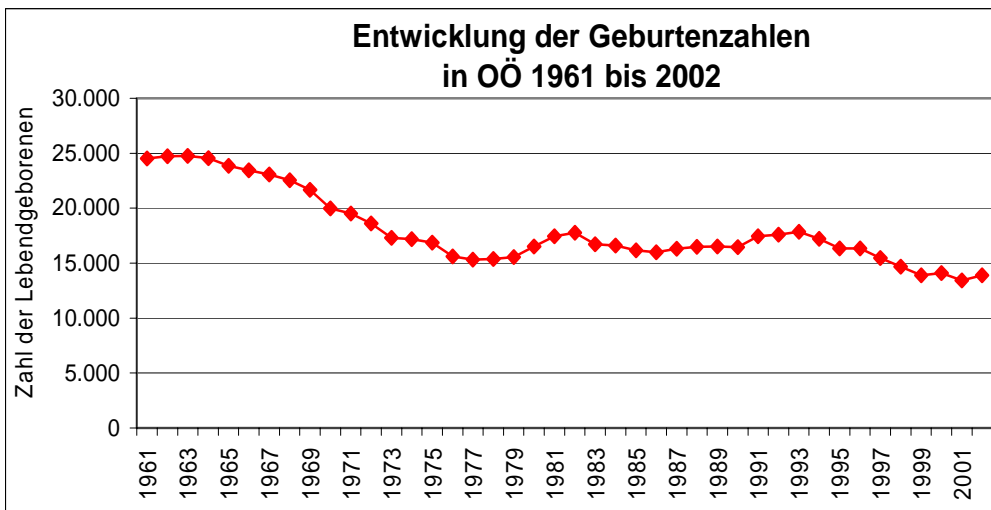


Tabelle 1: Lebendgeborene, Ausländeranteile, Gesamtfruchtbarkeitsrate und Mütterpotential 1980 bis 2002

| Jahr | Lebendgeborene insgesamt | darunter mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit |       | Gesamtfruchtbarkeitsrate | Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis <45 J.) |         |
|------|--------------------------|--|-------|--------------------------|--|---------|
|      |                          | insgesamt  | in %  |                          | Hauptgebäralter (20 bis < 40 J.)             |         |
| 1980 | 16.522                   | 571  | 3,5%  | 1,74                     | 273.972                                      | 175.793 |
| 1981 | 17.448                   | 671  | 3,8%  | 1,79                     | 279.114                                      | 178.005 |
| 1982 | 17.772                   | 740  | 4,2%  | 1,78                     | 283.558                                      | 181.286 |
| 1983 | 16.706                   | 507  | 3,0%  | 1,64                     | 286.880                                      | 185.083 |
| 1984 | 16.601                   | 378  | 2,3%  | 1,60                     | 288.486                                      | 188.990 |
| 1985 | 16.160                   | 336  | 2,1%  | 1,53                     | 287.952                                      | 193.455 |
| 1986 | 15.996                   | 335  | 2,1%  | 1,50                     | 287.030                                      | 197.506 |
| 1987 | 16.318                   | 375  | 2,3%  | 1,52                     | 286.467                                      | 199.481 |
| 1988 | 16.497                   | 414  | 2,5%  | 1,53                     | 286.238                                      | 200.836 |
| 1989 | 16.511                   | 523  | 3,2%  | 1,52                     | 286.922                                      | 203.003 |
| 1990 | 16.455                   | 730  | 4,4%  | <b>1,51</b>              | 290.157                                      | 206.079 |
| 1991 | 17.457                   | 1.240  | 7,1%  | 1,58                     | 294.748                                      | 210.129 |
| 1992 | 17.602                   | 1.779  | 10,1% | 1,58                     | 298.062                                      | 214.105 |
| 1993 | 17.867                   | 2.092  | 11,7% | 1,60                     | 299.685                                      | 216.270 |
| 1994 | 17.228                   | 2.029  | 11,8% | 1,54                     | 299.811                                      | 216.693 |
| 1995 | 16.349                   | 2.023  | 12,4% | 1,49                     | 298.805                                      | 215.450 |
| 1996 | 16.335                   | 1.979  | 12,1% | 1,53                     | 298.056                                      | 212.847 |
| 1997 | 15.459                   | 1.828  | 11,8% | 1,50                     | 298.051                                      | 209.924 |
| 1998 | 14.685                   | 1.763  | 12,0% | 1,46                     | 297.977                                      | 207.204 |
| 1999 | 13.902                   | 1.770  | 12,7% | 1,42                     | 298.030                                      | 204.693 |
| 2000 | 14.105                   | 1.729  | 12,3% | 1,47                     | 297.770                                      | 202.009 |
| 2001 | 13.437                   | 1.467  | 10,9% | 1,41                     | 297.009                                      | 199.648 |
| 2002 | 13.880                   | 1.593  | 11,5% | <b>1,46</b>              | 296.237                                      | 197.287 |

## 2. Kohortenfertilität

Anders als die Gesamtfruchtbarkeitsrate, die auf einem geschätzten Indikator beruht, liefert die Kohortenfertilität Aussagen über die endgültige Kinderzahl von Frauen, die ihre Familienplanung bereits abgeschlossen haben. Das ist in der Regel ab dem 40. Lebensjahr der Fall (im Jahr 2000 entfielen nur 0,24 Prozent Geburten auf Erstgeburten von Frauen ab 40 Jahren).

**Kinderzahl der Frauen ab 40 Jahren**

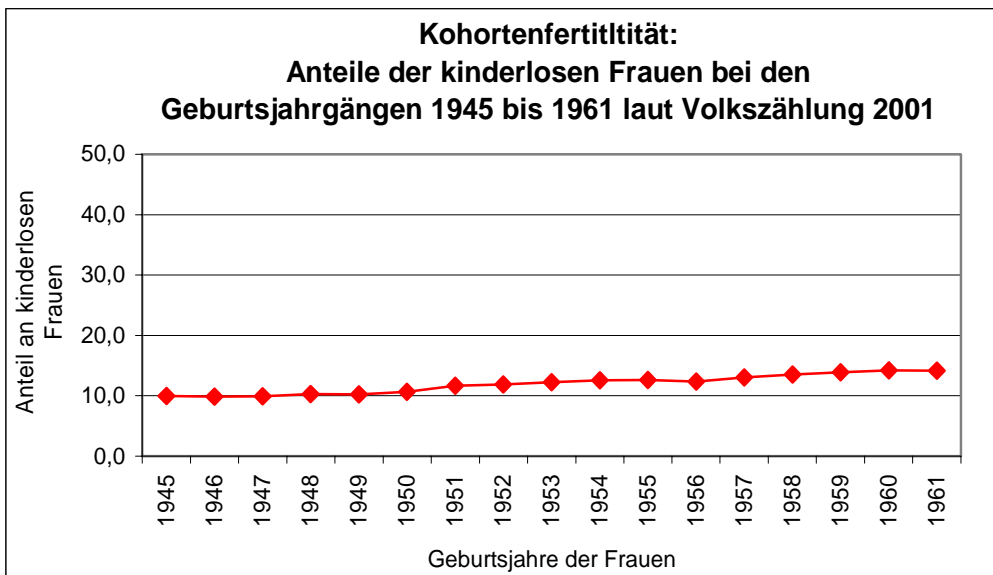
Laut Volkszählung 2001 blieb von den 1945 geborenen Frauen nur jede zehnte kinderlos. Bei den darauffolgenden jüngeren Jahrgängen nahm der Kinderlosenanteil stetig zu. Von den 40-jährigen Frauen (Geburtsjahrgang 1961) war schließlich bereits jede siebente (14,4) ohne eigene Kinder. Gleichzeitig ist auch die Anzahl der Kinder je Mutter zurückgegangen. Frauen des Geburtsjahrgangs 1945 mit mindestens einem Kind, haben im Schnitt 2,5 Kinder geboren, beim Geburtsjahrgang 1961 waren es schließlich nur mehr 2.2 Kinder.

**Zunehmender Anteil kinderloser Frauen**

Tabelle 2: Kohortenfertilität: Kinderlosenanteil und durchschnittliche Kinderzahl der 1945 bis 1961 geborenen Frauen

| Geburtsjahrgänge | Frauen insgesamt | darunter kinderlose Frauen insgesamt | Kinderlosenanteil in % | Durchschnittliche Kinderzahl |                                   |
|------------------|------------------|--------------------------------------|------------------------|------------------------------|-----------------------------------|
|                  |                  |                                      |                        | je Frau                      | je Frau mit mindestens einem Kind |
| 1945             | 5.380            | 536                                  | 10,0%                  | 2,24                         | 2,49                              |
| 1946             | 7.405            | 730                                  | 9,9%                   | 2,26                         | 2,51                              |
| 1947             | 8.357            | 827                                  | 9,9%                   | 2,18                         | 2,42                              |
| 1948             | 8.279            | 852                                  | 10,3%                  | 2,16                         | 2,41                              |
| 1949             | 8.193            | 840                                  | 10,3%                  | 2,16                         | 2,40                              |
| 1950             | 7.985            | 853                                  | 10,7%                  | 2,13                         | 2,39                              |
| 1951             | 8.017            | 936                                  | 11,7%                  | 2,08                         | 2,36                              |
| 1952             | 8.478            | 1.009                                | 11,9%                  | 2,05                         | 2,33                              |
| 1953             | 8.689            | 1.066                                | 12,3%                  | 2,04                         | 2,33                              |
| 1954             | 8.807            | 1.107                                | 12,6%                  | 2,00                         | 2,29                              |
| 1955             | 9.268            | 1.168                                | 12,6%                  | 1,99                         | 2,28                              |
| 1956             | 10.087           | 1.244                                | 12,3%                  | 1,96                         | 2,24                              |
| 1957             | 10.226           | 1.333                                | 13,0%                  | 1,93                         | 2,22                              |
| 1958             | 10.306           | 1.395                                | 13,5%                  | 1,93                         | 2,23                              |
| 1959             | 10.802           | 1.499                                | 13,9%                  | 1,90                         | 2,21                              |
| 1960             | 11.208           | 1.593                                | 14,2%                  | 1,88                         | 2,19                              |
| 1961             | 11.545           | 1.637                                | 14,2%                  | 1,87                         | 2,18                              |

Abbildung 5: Entwicklung der Anteile kinderloser Frauen bei den Geburtsjahrgängen 1945 bis 1961



### 3. Ausländergeburten

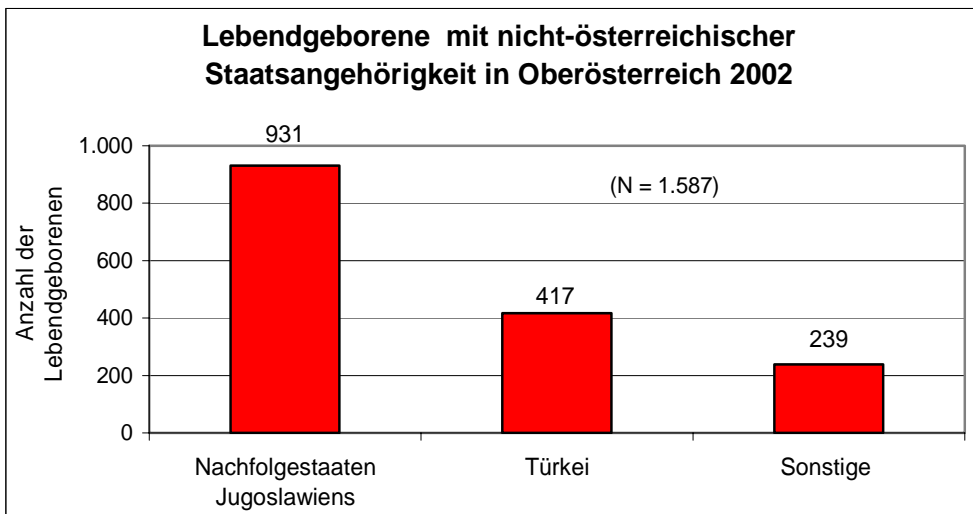
Der positive Einfluss der Zuwanderung in der ersten Hälfte der neunziger Jahre spiegelt sich auch in der Zahl der Ausländergeburten wider, obwohl diese nur beschränkt aussagekräftig sind. Denn sofern nur ein Elternteil die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt, geht diese auch auf das Kind über.

**Staatsangehörigkeit des Kindes**

Bis zu Beginn der neunziger Jahre spielten Ausländergeburten in Oberösterreich nur eine geringfügige Rolle. 1990 lag der Anteil der Lebendgeborenen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft noch bei 4 Prozent. Binnen drei Jahren kletterte er auf langfristig konstante rund 12 Prozent. Seit dem Jahr 2000 lässt sich wieder ein leichter Anteilsrückgang feststellen.

**Ausländeranteil tendenziell sinkend**

Abbildung 6: Anteile der Lebendgeborenen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft 1990 bis 2002



2001 hatten rund 7 Prozent der Geborenen eine Staatsbürgerschaft eines Staates des ehemaligen Jugoslawien. Die Gesamfruchtbarkeitsraten von Frauen dieser Nationalitäten beträgt derzeit 2,11 Kinder und ist somit gegenüber 1991 nur geringfügig gesunken.

**Mehr als die Hälfte der Ausländergeburten entfällt auf Nachfolgestaaten Jugoslawiens**

Abbildung 7: Lebendgeborene mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft 2002

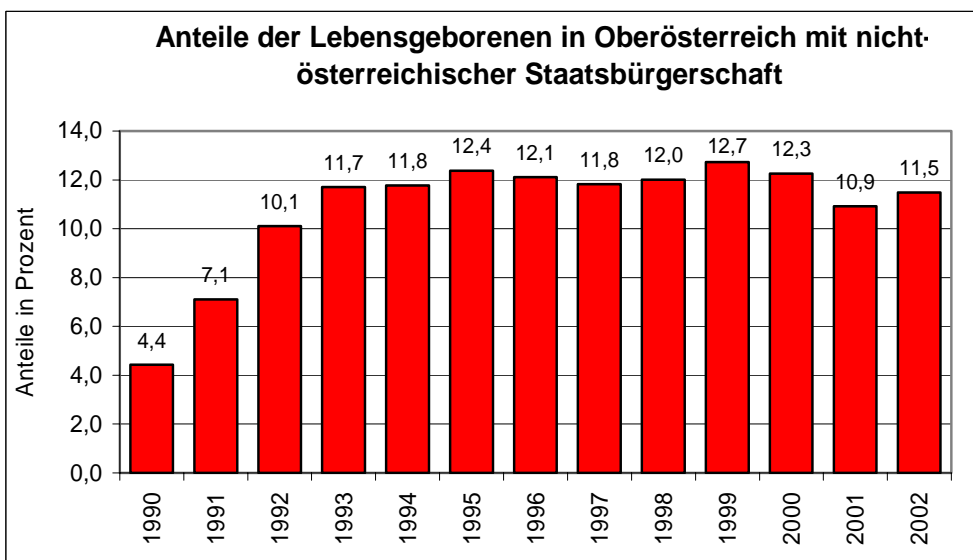
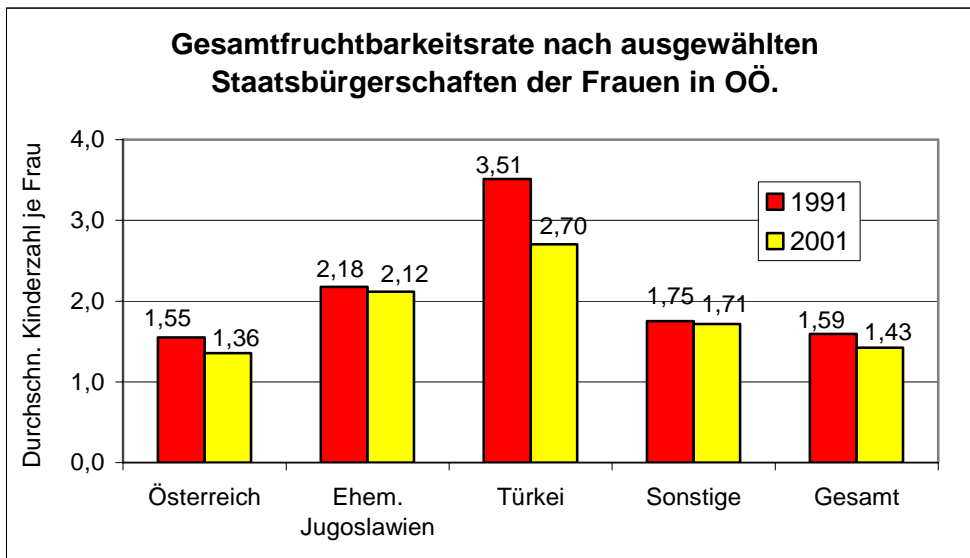


Abbildung 8: Gesamfruchtbarkeitsrate nach ausgewählter Staatsbürgerschaft 1991 und 2001



Die mit Abstand meisten Kinder bringen Türkinnen mit einer Gesamfruchtbarkeitsrate von 2,7 Kindern zur Welt. Bei türkischen Frauen gab es gegenüber 1991 aber auch die größte Abnahme. Damals bekamen sie im Schnitt noch um fast ein Kind mehr (3,5). Insgesamt haben derzeit rund zwei von 100 Neugeborenen die türkische Staatsbürgerschaft.

**Hohe, aber auch sinkende Fruchtbarkeit bei Frauen aus der Türkei**

Eine Österreicherin bekommt in Oberösterreich gegenwärtig durchschnittlich 1,36 Kinder, vor 10 Jahren waren es noch 1,56.

**Gesamfruchtbarkeitsrate Österreicherinnen in OÖ: 1,36**

#### 4. Altersspezifische Fruchtbarkeit

Frauen bekommen nicht nur immer weniger Kinder, sondern sie bekommen ihre Kinder auch erst in immer späteren Lebensjahren. 1981 wurde die höchste Fruchtbarkeit von den 22- bis 25-jährigen Frauen mit 138 Kindern je 1.000 Frauen erzielt. Bis 1991 verschob und verflachte sich das Spitze auf das 25- bis 28. Lebensjahr mit 121 Kinder je 1.000 Frauen. 2001 schließlich wurde von den 26- bis 29-jährigen Frauen mit 105 Kindern die höchste altersspezifische Fruchtbarkeitsrate erzielt.

**Trend zu späteren Geburten**

Analog zu dieser Entwicklung ist auch das durchschnittliche Gebäralter in den letzten Jahren stetig gestiegen. 1990 lag das Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt noch bei 27,1 Jahren. Bis zum Jahr 2002 hat es sich auf 29,1 Jahre erhöht. Die Hinauszögerung der Familienplanung steht in einem unverkennbaren Zusammenhang mit der Bildungsexpansion der vergangenen Jahre.

**Durchschnittliches Gebäralter 2002: 29,1 Jahre**

Abbildung 9: Altersspezifische Fruchtbarkeitsraten 1981, 1991 und 2001

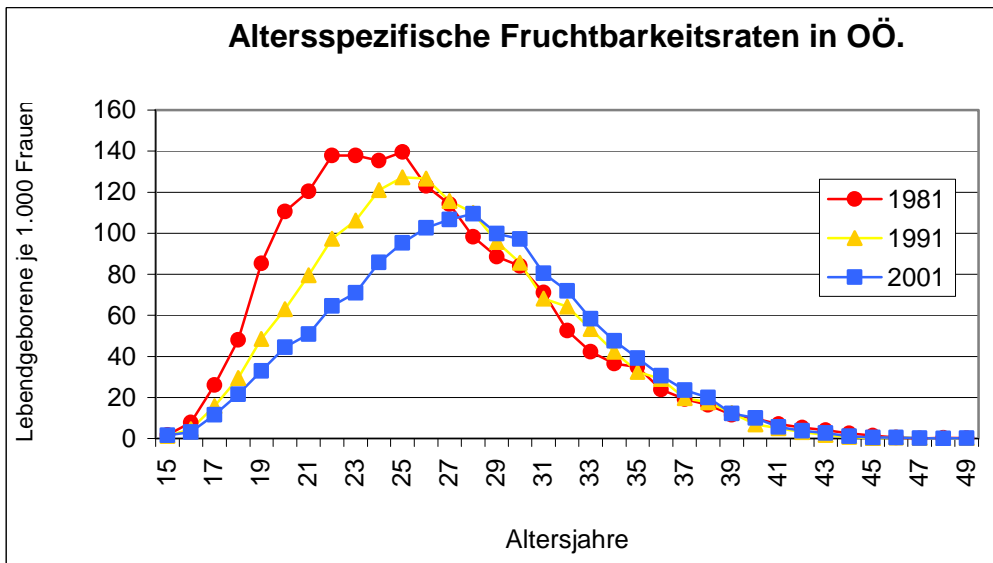
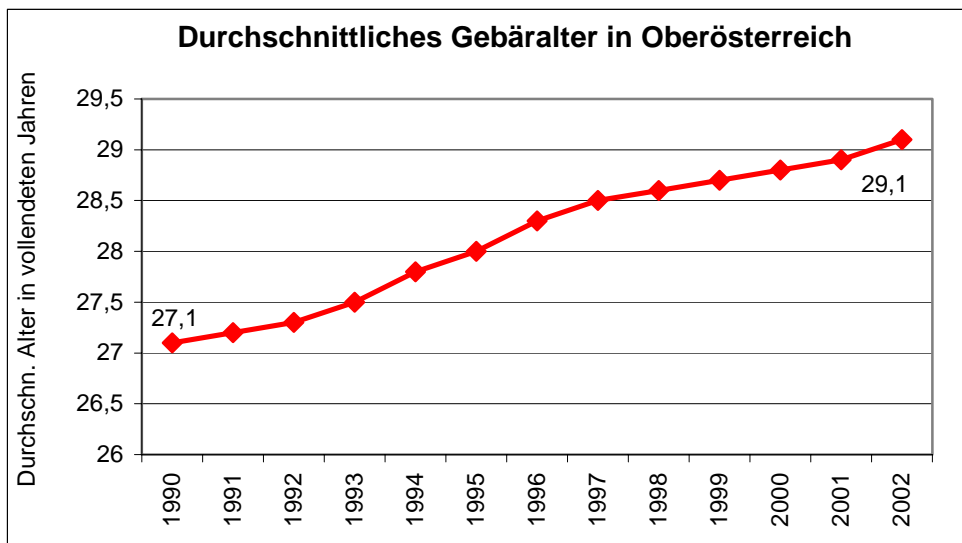


Abbildung 10: Durchschnittliches Gebäralter 1990 bis 2002



## 5. Geburtenfolge

Der Geburtenanstieg 2002 ist in erster Linie der Zunahme der Drittgeburten zu verdanken, die nach einem steilen Rückgang der vorangegangenen Jahre 2002 erstmals wieder einen deutlichen Zuwachs verzeichnen konnten. Auch die Erstgeburten verzeichneten nach einem jahrelangen Abwärtstrend 2002 wieder einen leichten Aufschwung. Bei den Zweitgeburten hingegen setzte sich 2002 die Abwärtsbewegung fort.

**Geburtenzunahme 2002 infolge vermehrter Drittgeburten**

Insgesamt sind derzeit knapp die Hälfte (44,6%) der Geburten Erstgeburten und ein Drittel Zweitgeburten (34,7%). In einem Fünftel (20,7%) ist es die dritte oder weitere Geburt der Mutter.

**Knapp die Hälfte der Geburten sind Erstgeburten**

Abbildung 11: Entwicklung der Lebendgeborenen nach Geburtenfolge 1990 bis 2002

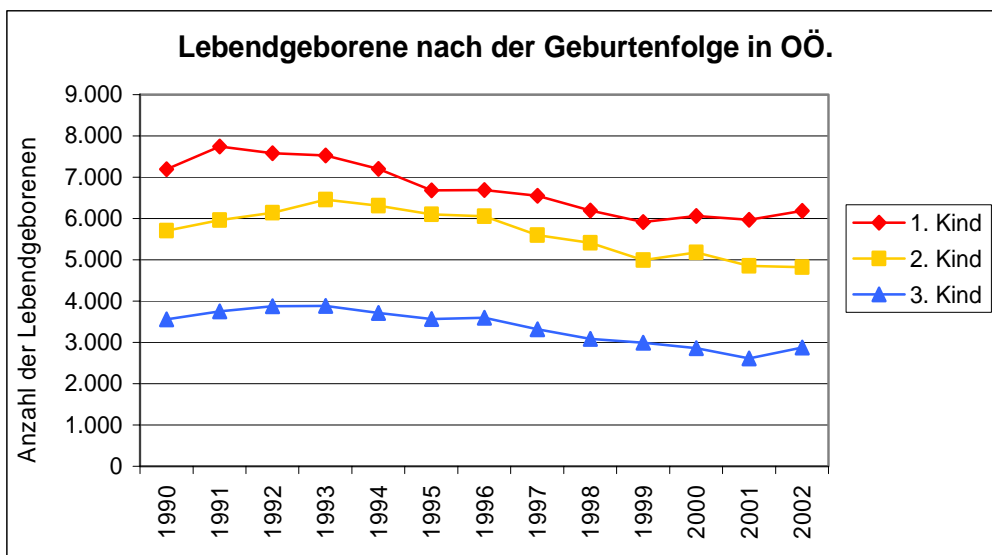


Tabelle 3: Tabelle Lebendgeborene nach Geburtenfolge 1990 bis 2002

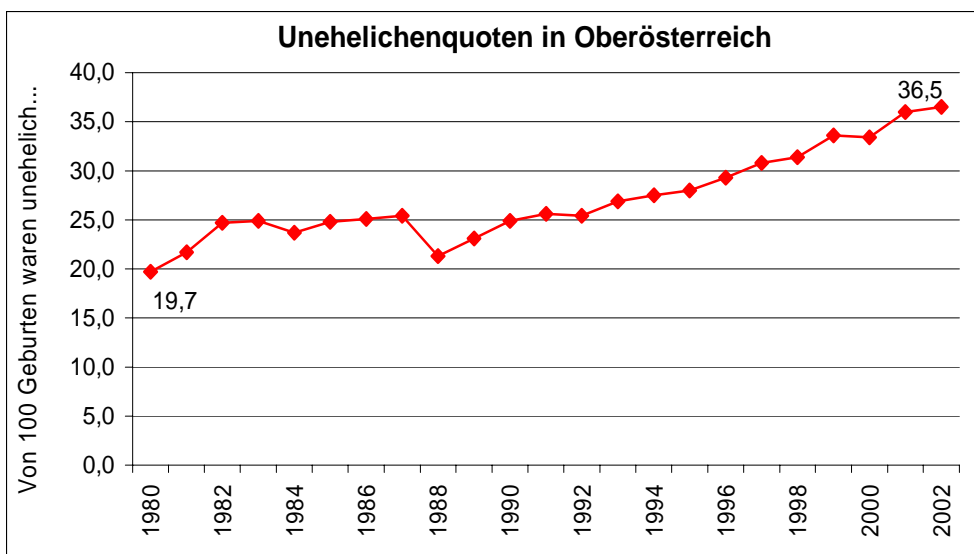
| Jahr | 1. Kind                      | 2. Kind | 3. und weiteres Kind | Insgesamt | 1. Kind | 2. Kind | 3. und weiteres Kind | Insgesamt |
|------|------------------------------|---------|----------------------|-----------|---------|---------|----------------------|-----------|
| 1990 | 7.196                        | 5.704   | 3.555                | 16.455    |         |         |                      |           |
|      | Veränderung zum Vorjahr in % |         |                      |           |         |         |                      |           |
| 1991 | 7.745                        | 5.961   | 3.751                | 17.457    | 7,6     | 4,5     | 5,5                  | 6,1       |
| 1992 | 7.583                        | 6.140   | 3.879                | 17.602    | -2,1    | 3,0     | 3,4                  | 0,8       |
| 1993 | 7.526                        | 6.461   | 3.880                | 17.867    | -0,8    | 5,2     | 0,0                  | 1,5       |
| 1994 | 7.203                        | 6.310   | 3.715                | 17.228    | -4,3    | -2,3    | -4,3                 | -3,6      |
| 1995 | 6.682                        | 6.098   | 3.569                | 16.349    | -7,2    | -3,4    | -3,9                 | -5,1      |
| 1996 | 6.687                        | 6.052   | 3.596                | 16.335    | 0,1     | -0,8    | 0,8                  | -0,1      |
| 1997 | 6.548                        | 5.594   | 3.317                | 15.459    | -2,1    | -7,6    | -7,8                 | -5,4      |
| 1998 | 6.190                        | 5.413   | 3.082                | 14.685    | -5,5    | -3,2    | -7,1                 | -5,0      |
| 1999 | 5.916                        | 4.996   | 2.990                | 13.902    | -4,4    | -7,7    | -3,0                 | -5,3      |
| 2000 | 6.065                        | 5.182   | 2.858                | 14.105    | 2,5     | 3,7     | -4,4                 | 1,5       |
| 2001 | 5.968                        | 4.856   | 2.613                | 13.437    | -1,6    | -6,3    | -8,6                 | -4,7      |
| 2002 | 6.188                        | 4.819   | 2.873                | 13.880    | 3,7     | -0,8    | 10,0                 | 3,3       |

## 6. Uneheliche Geburten

Die Steigerung des Anteils der unehelichen geborenen Kinder in den neunziger Jahren setzte sich mit Beginn des neuen Jahrhunderts fort. Mitte der achtziger Jahre war der Anteil der nichtverheirateten Mütter mit jeweils rund einem Viertel noch relativ konstant. Anschließend nahm dieser Wert ständig zu. Im Jahr 2002 wurde schließlich mit 36,5 Prozent der bislang höchste Anteil an unehelichen Geburten erzielt.

**Unehelichenquote steigt weiter**

Abbildung 12 : Entwicklung der Unehelichenquoten 1990 bis 2002



Eine regionale Gliederung zeigt, dass in Teilen des Bezirks Braunau und der angrenzenden Region um den Kobernauserwald, aber auch das Salzkammergut und in der Pyhrn-Priel-Gebiet größtenteils in mehr als die Hälfte der Geburten die Mutter unverheiratet ist. Auch im äußeren Mühlviertel und im Bezirk Schärding werden hohe Unehelichenanteile gezählt. Die wenigsten unehelichen Geburten finden sich in den Bezirken Perg und Eferding

**Hohe Unehelichenanteile im Innviertel und im Alpenland**

Die vergleichsweise niedrigen Anteile in den Städten gehen auf deren hohen Anteil an Ausländergeburten zurück. Eine Analyse nach dem Geburtsland der Mutter ergibt, dass nur jedes zehnte der Kinder (11,5%) mit einer im Ausland geborenen Mütter unehelich zur Welt kommt. Werden hingegen nur die im Inland geborenen Mütter betrachtet, so zeigt sich, dass auch in den Städten eine Unehelichenquote von jeweils beinahe 50 Prozent erzielt wird.

**Kaum uneheliche Kinder bei Migrantinnen**

Tabelle 4 : Regionale Unehelichenquoten in Oberösterreich 2001 (hier bitte Landkarte einfügen)

| Bezirke         | Lebendgeborene insgesamt | darunter: uneheliche absolut | Unehelichenquote |                             |         |
|-----------------|--------------------------|------------------------------|------------------|-----------------------------|---------|
|                 |                          |                              | insgesamt        | nach Geburtsland der Mutter |         |
|                 |                          |                              |                  | Inland                      | Ausland |
| Linz-Stadt      | 1.770                    | 628                          | 35,5%            | 48,3%                       | 11,8%   |
| Steyr-Stadt     | 370                      | 139                          | 37,6%            | 47,1%                       | 14,7%   |
| Wels-Stadt      | 673                      | 222                          | 33,0%            | 46,3%                       | 7,4%    |
| Braunau         | 848                      | 373                          | 44,0%            | 50,3%                       | 17,3%   |
| Eferding        | 302                      | 98                           | 32,5%            | 37,4%                       | 6,3%    |
| Freistadt       | 713                      | 261                          | 36,6%            | 37,9%                       | 16,7%   |
| Gmunden         | 937                      | 399                          | 42,6%            | 49,3%                       | 10,0%   |
| Grieskirchen    | 637                      | 217                          | 34,1%            | 37,5%                       | 4,5%    |
| Kirchdorf       | 570                      | 223                          | 39,1%            | 44,6%                       | 10,0%   |
| Linz-Land       | 1.239                    | 407                          | 32,8%            | 40,7%                       | 11,9%   |
| Perg            | 686                      | 188                          | 27,4%            | 30,8%                       | 8,7%    |
| Ried            | 627                      | 258                          | 41,1%            | 47,4%                       | 11,8%   |
| Rohrbach        | 528                      | 187                          | 35,4%            | 37,5%                       | 11,6%   |
| Schärding       | 646                      | 232                          | 35,9%            | 39,8%                       | 10,5%   |
| Steyr-Land      | 551                      | 199                          | 36,1%            | 38,8%                       | 8,2%    |
| Urfahr-Umgebung | 796                      | 287                          | 36,1%            | 37,7%                       | 14,3%   |
| Vöcklabruck     | 1.341                    | 515                          | 38,4%            | 43,7%                       | 12,3%   |
| Wels-Land       | 646                      | 233                          | 36,1%            | 38,9%                       | 17,6%   |
| OÖ insgesamt    | 13.880                   | 5.066                        | 36,5%            | 42,3%                       | 11,5%   |

## 7. Regionale Fruchtbarkeitsraten

Eine regionale Analyse ergibt eine überdurchschnittlich hohe Fruchtbarkeit im nördlichen Mühlviertel und im südlichen Landesteil des Alm- und Ennstals. Dazwischen finden sich auch - insbesondere im Innviertel - verstreut kleinere Regionen mit einer hohen durchschnittlichen Kinderzahl je Frau.

**Hohe Fruchtbarkeitsraten im Mühlviertel sowie im Alm- u. Ennstal**

Eine bezirksweise Zusammenfassung weist für die Bezirke Freistadt, Schärding und Kirchdorf mit einer Rate von jeweils über 1,5 die höchste Fruchtbarkeit aus. Wels-Stadt, das im Bezirk-Ranking den vierten Platz einnimmt, verdankt diesen Platz seinem hohen Ausländeranteil. Insgesamt haben ein Viertel der in Wels geborenen Kinder eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft, und die in Wels wohnhaften ausländischen Frauen haben die zweithöchste Fruchtbarkeitsrate (2,47) unter den Bezirken.

**Bezirk Rohrbach mit Fruchtbarkeitsrate 1,6 führend**

Am unteren Ende der Skala rangiert die Stadt Linz mit einer Gesamtfuchtbarkeitsrate von 1,28. Auch in Steyr-Stadt und den Bezirken Linz-Land, Braunau und Ried im Innkreis wird mit einem Wert von jeweils knapp über 1,3 eine sehr niedrige Fruchtbarkeit verzeichnet.

**Niedrigste Rate in Linz mit 1,28**

Tabelle 5: Lebendgeborene und Gesamtfruchtbarkeitsraten nach Staatsangehörigkeit in den Bezirken 2001

| Bezirke       | Geburten | darunter Ausländergeburten | Ausländeranteil | Gesamtfruchtbarkeitsraten |                   |                |
|---------------|----------|----------------------------|-----------------|---------------------------|-------------------|----------------|
|               |          |                            |                 | Insgesamt                 | Österreicherinnen | Ausländerinnen |
| Linz-Stadt    | 1.679    | 319                        | 19,0%           | 1,28                      | 1,12              | 2,01           |
| Steyr-Stadt   | 365      | 83                         | 22,7%           | 1,36                      | 1,19              | 2,21           |
| Wels-Stadt    | 629      | 166                        | 26,4%           | 1,51                      | 1,27              | 2,47           |
| Braunau       | 869      | 87                         | 10,0%           | 1,33                      | 1,30              | 1,60           |
| Eferding      | 309      | 28                         | 9,1%            | 1,48                      | 1,41              | 2,28           |
| Freistadt     | 690      | 20                         | 2,9%            | 1,60                      | 1,59              | 2,35           |
| Gmunden       | 969      | 112                        | 11,6%           | 1,45                      | 1,37              | 2,20           |
| Grieskirchen  | 641      | 46                         | 7,2%            | 1,48                      | 1,44              | 2,23           |
| Kirchdorf     | 569      | 59                         | 10,4%           | 1,52                      | 1,50              | 1,85           |
| Linz-Land     | 1.190    | 156                        | 13,1%           | 1,32                      | 1,23              | 2,06           |
| Perg          | 654      | 53                         | 8,1%            | 1,46                      | 1,41              | 2,11           |
| Ried          | 537      | 46                         | 8,6%            | 1,32                      | 1,25              | 2,29           |
| Rohrbach      | 580      | 20                         | 3,4%            | 1,47                      | 1,44              | 2,34           |
| Schärding     | 601      | 34                         | 5,7%            | 1,53                      | 1,52              | 1,73           |
| Steyr-Land    | 525      | 17                         | 3,2%            | 1,44                      | 1,43              | 1,71           |
| Urfahr-Umgeb. | 779      | 30                         | 3,9%            | 1,42                      | 1,38              | 2,87           |
| Vöcklabruck   | 1.254    | 124                        | 9,9%            | 1,44                      | 1,39              | 2,01           |
| Wels-Land     | 597      | 67                         | 11,2%           | 1,41                      | 1,31              | 2,36           |
| OÖ gesamt     | 13437    | 1.467                      | 10,9%           | 1,41                      | 1,34              | 2,07           |

Abbildung 13: Gesamtfruchtbarkeitsraten in den Bezirken Oberösterreichs 2001

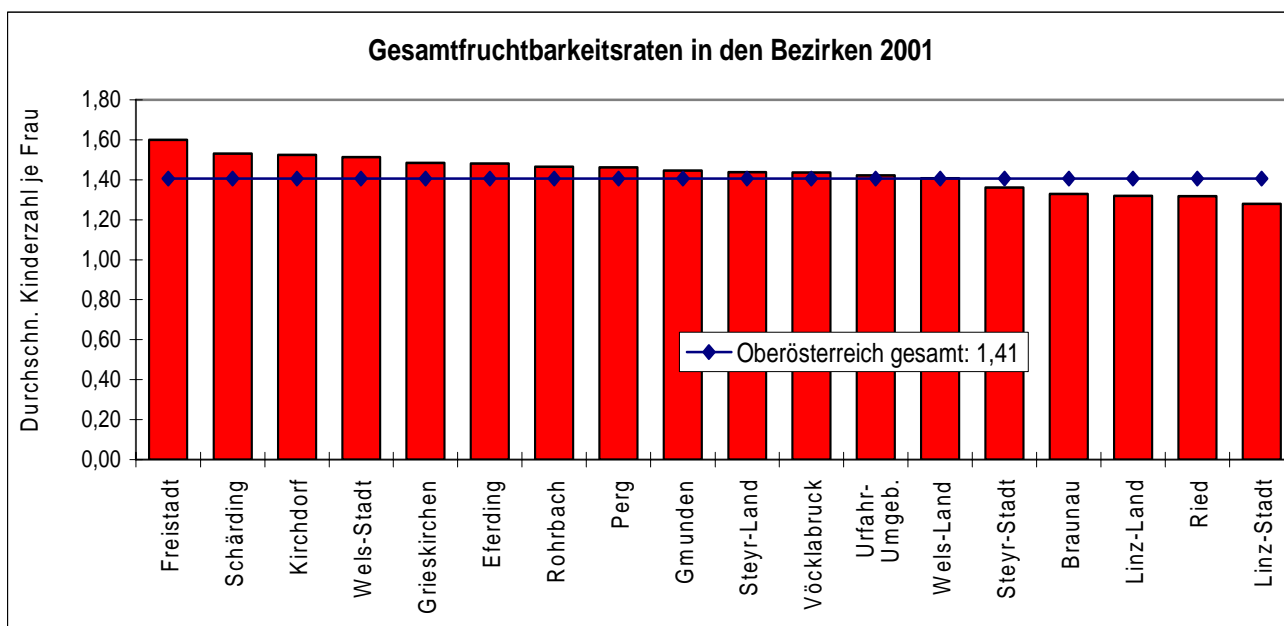
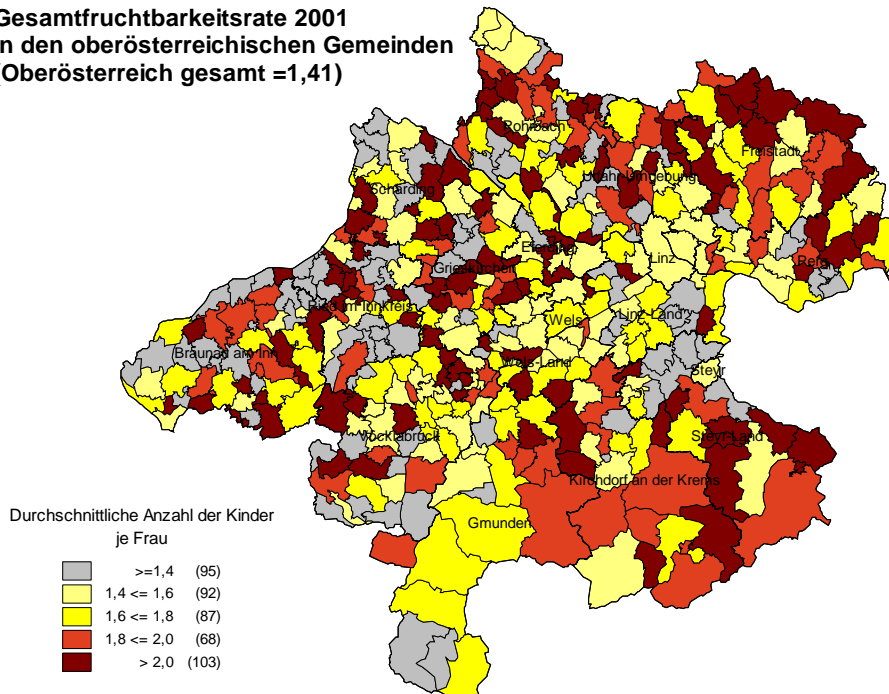


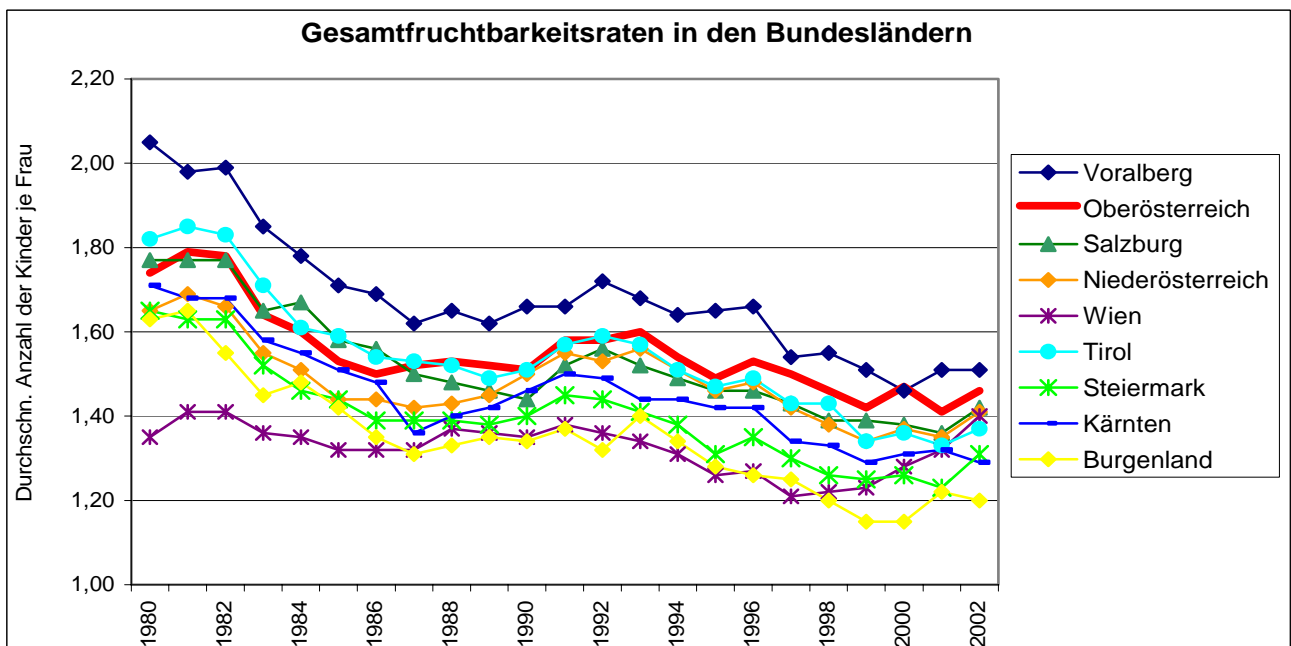
Abbildung 14: Regionale Gesamfruchtbarkeitsraten in Oberösterreich 2001 (hier bitte Landkarte einfügen)

**Gesamfruchtbarkeitsrate 2001  
in den oberösterreichischen Gemeinden  
(Oberösterreich gesamt =1,41)**



### 8. Bundesländervergleich

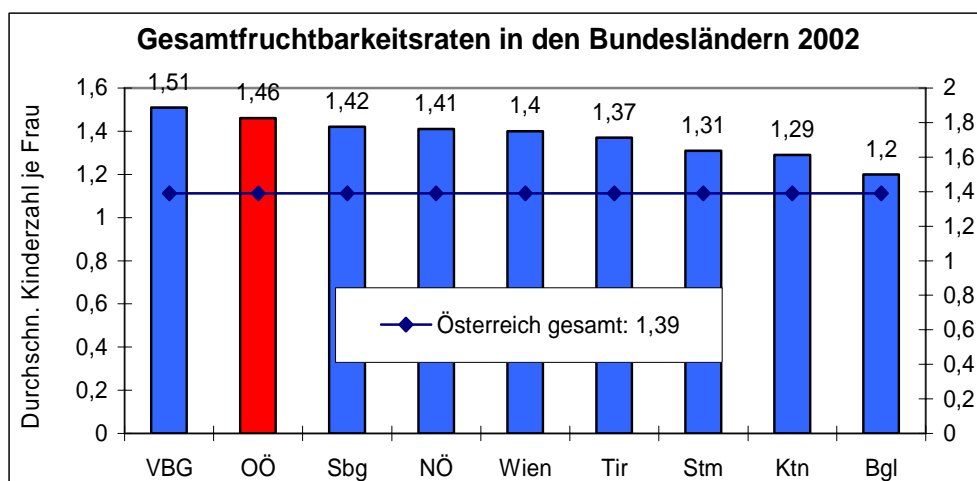
Abbildung 15: Entwicklung der Gesamfruchtbarkeitsraten in den Bundesländern 1980 bis 2002



Aus einem Bundesvergleich geht hervor, dass Oberösterreich mit einem Wert von 1,46 die zweithöchste Fruchtbarkeitsrate hinter Vorarlberg (1,50) verbuchen kann. Dies deshalb, weil in den vergangenen Jahren die Fruchtbarkeitsrate der Oberösterreicherinnen wesentlich moderater gesunken ist als in anderen Bundesländern. In den achtziger Jahre pendelte Oberösterreich im Bundesländervergleich noch zwischen dem dritten und vierten Platz.

**Oberösterreich  
zeithöchste  
Fruchtbarkeit  
Vorarlberg**

Abbildung 16: Gesamtfruchtbarkeitsraten in den Bundesländern 2002



### 9. EU-Vergleich

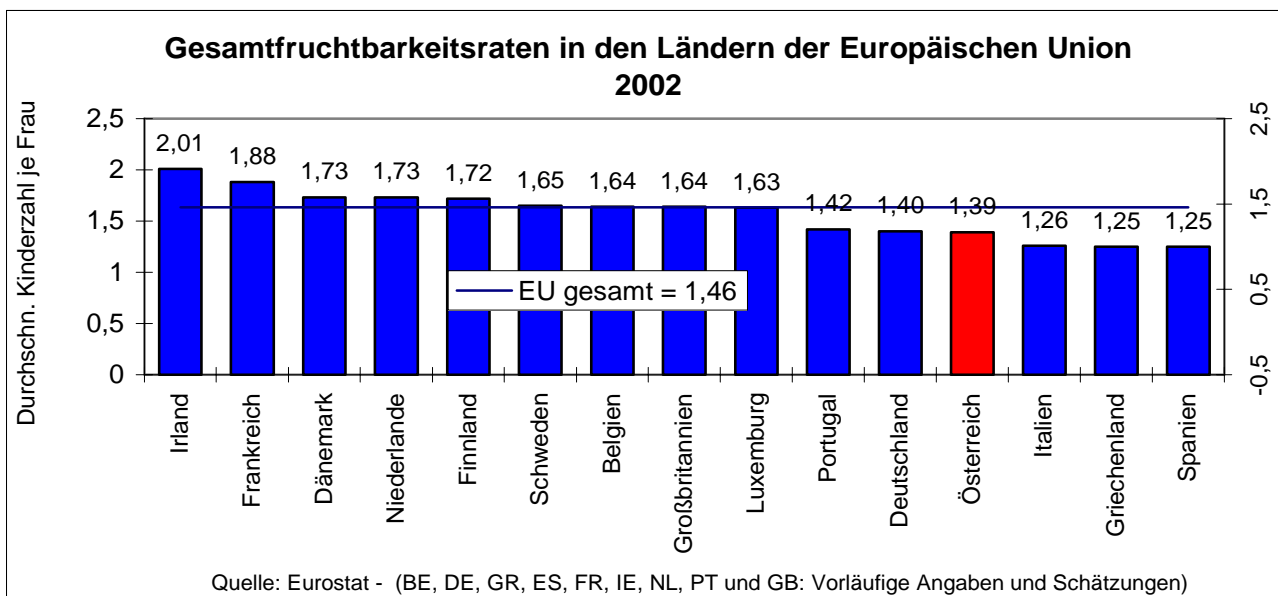
Innerhalb der Europäischen Union zeigt sich ein deutliches Nord-Süd-Gefälle. Spanien, Italien und Griechenland bilden mit Fruchtbarkeitsraten von 1,24 bzw. 1,25 das Schlusslicht unter den europäischen Ländern. Österreich belegt mit 1,39 den viertletzten Rang knapp hinter Deutschland (1,40) und Portugal (1,42).

**EU-Vergleich 2001:  
Österreich  
viertniedrigste  
Fruchtbarkeitsrate**

Führend sind die nordischen Länder, worunter Irland (2,01) gefolgt von Frankreich (1,88) die Spitzenplätze einnehmen. Die nächsten Ränge belegen Dänemark, die Niederlande und Finnland mit jeweils rund 1,73. Im Mittelfeld liegen Schweden, Belgien, Großbritannien und Luxemburg mit einer Gesamtfruchtbarkeitsrate von jeweils rund 1,64 Kindern je Frau auf.

**Hohe Raten in  
Nordeuropa**

Abbildung 17: Gesamtfruchtbarkeitsraten in den Ländern der Europäischen Union 2002



## 10. Die Reproduktionskraft der oberösterreichischen Bevölkerung

Die Demographie hat Indikatoren entwickelt, die Aufschluss darüber geben, ob der Geburtenertrag eines Jahres bei konstanten Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsverhältnissen zur Bestandserhaltung der Bevölkerung ausreichen würde. Diese Masszahlen beschreiben die reproduktive Dynamik einer Bevölkerung in einem bestimmten Zeitraum. Im Gegensatz zur oben beschriebenen Gesamtfruchtbarkeitsrate werden nun nur die weiblichen Geburten in die Berechnungen einbezogen. Die Überlegung ist, dass eine Gesellschaft dann wächst oder schrumpft (ohne Berücksichtigung der Zu- und Abwanderung), wenn jeder Altersjahrgang mehr bzw. weniger Nachkommen hinterlässt, als er selbst umfasst, oder anders formuliert, wenn eine Frauenkohorte mehr bzw. weniger Töchter hinterlässt, als sie selbst umfasst.

Die Brutto-Reproduktionsrate (BRR) gibt an, wieviele lebendgeborene Töchter eine Frau zur Welt bringen würde, wenn im Laufe ihres Lebens dieselben altersspezifischen Fruchtbarkeitsverhältnisse herrschen würden wie im beobachteten Kalenderjahr ( und wenn von der Sterblichkeit der Frau abgesehen wird).

Die Netto-Reproduktionsrate (NRR) gibt an, in welchem Umfang die betrachtete Frauenkohorte durch ihre Töchter zahlenmäßig ersetzt wird: bei einem Wert  $NRR < 1$  schrumpft eine Bevölkerung; bei  $NRR > 1$  wächst die Bevölkerung und bei  $NRR = 1$  würde die Bevölkerungszahl stagnieren.

Konkret auf Oberösterreich bezogen zeigt sich eine interessante Entwicklung. Als Beobachtungsjahre wurden die Volkszählungsjahre 1971, 1981, 1991 und 2001 ausgewählt, um eine sichere Datengrundlage zu erhalten.

Tabelle 6: Reproduktionsraten in den Bezirken Oberösterreichs

| Bezirk        | Bruttoreproduktionsrate |      |      |      | Nettoreproduktionsrate |      |      |      |
|---------------|-------------------------|------|------|------|------------------------|------|------|------|
|               | 1971                    | 1981 | 1991 | 2001 | 1971                   | 1981 | 1991 | 2001 |
| Linz-Stadt    | 0,77                    | 0,60 | 0,53 | 0,62 | 0,74                   | 0,58 | 0,52 | 0,62 |
| Steyr-Stadt   | 0,79                    | 0,76 | 0,75 | 0,66 | 0,76                   | 0,75 | 0,74 | 0,66 |
| Wels-Stadt    | 0,94                    | 0,75 | 0,71 | 0,74 | 0,91                   | 0,73 | 0,70 | 0,73 |
| Braunau       | 1,28                    | 0,91 | 0,82 | 0,65 | 1,23                   | 0,89 | 0,81 | 0,64 |
| Eferding      | 1,31                    | 0,94 | 0,80 | 0,72 | 1,27                   | 0,92 | 0,79 | 0,71 |
| Freistadt     | 1,71                    | 1,18 | 0,92 | 0,78 | 1,65                   | 1,15 | 0,91 | 0,77 |
| Gmunden       | 1,15                    | 0,95 | 0,76 | 0,70 | 1,11                   | 0,93 | 0,75 | 0,70 |
| Grieskirchen  | 1,49                    | 0,99 | 0,80 | 0,72 | 1,44                   | 0,97 | 0,79 | 0,71 |
| Kirchdorf     | 1,33                    | 1,01 | 0,86 | 0,74 | 1,28                   | 0,99 | 0,85 | 0,73 |
| Linz-Land     | 1,11                    | 0,85 | 0,76 | 0,64 | 1,07                   | 0,83 | 0,75 | 0,64 |
| Perg          | 1,36                    | 1,02 | 0,87 | 0,71 | 1,31                   | 0,99 | 0,86 | 0,70 |
| Ried          | 1,36                    | 0,95 | 0,83 | 0,64 | 1,31                   | 0,93 | 0,81 | 0,63 |
| Rohrbach      | 1,66                    | 1,09 | 0,98 | 0,71 | 1,60                   | 1,07 | 0,97 | 0,71 |
| Schärding     | 1,43                    | 0,94 | 0,82 | 0,74 | 1,37                   | 0,92 | 0,81 | 0,74 |
| Steyr-Land    | 1,34                    | 0,91 | 0,83 | 0,70 | 1,29                   | 0,90 | 0,82 | 0,69 |
| Urfahr-Umgeb. | 1,49                    | 1,00 | 0,87 | 0,69 | 1,44                   | 0,98 | 0,86 | 0,69 |
| Vöcklabruck   | 1,24                    | 0,88 | 0,82 | 0,70 | 1,20                   | 0,86 | 0,81 | 0,69 |
| Wels-Land     | 1,24                    | 0,83 | 0,79 | 0,68 | 1,20                   | 0,82 | 0,78 | 0,68 |
| OÖ gesamt     | 1,18                    | 0,87 | 0,78 | 0,68 | 1,14                   | 0,85 | 0,77 | 0,68 |
| Österreich    | 1,07                    | 0,81 | 0,73 | 0,65 | 1,03                   | 0,8  | 0,72 | 0,64 |

Anfang der Siebzigerjahre wurden bis auf die Statutarstädte durchschnittlich mehr als eine Tochter je Frau geboren. Die höchsten Werte erzielten die Bezirke Freistadt und Rohrbach, die traditionell eine hohe Fruchtbarkeit aufwiesen. Zehn Jahre später wiesen nur mehr vier Bezirke (Freistadt, Rohrbach, Perg und Kirchdorf) eine BRR größer eins auf. Bis 2001 sind alle Werte unter eins gesunken. In Linz wurden beispielsweise nur mehr durchschnittlich 0,62 Töchter je Frau geboren.

Betrachtet man die NRR, so zeigt sich eine ähnliche Entwicklung. Nur in den ländlichen Bezirken wurde die Müttergeneration zu mehr als 100 Prozent durch Töchter ersetzt. Im Bezirk Freistadt wurde eine NRR von 1,65 erzielt. Das bedeutet, dass die Töchtergeneration um 65 Prozent größer war als die Müttergeneration.

Heute liegt dieser Wert durchwegs unter eins. Im Jahr 2001 betrug die NRR nur mehr 0,68. Dieser Wert lag 32 Prozent unter jenem Wert, der langfristig ein Gleichbleiben des Bevölkerungsstandes garantieren würde. Der Oberösterreich Schnitt liegt für alle vier Beobachtungszeitpunkte über dem Bundesschnitt.

Eine weitere wichtige Kennzahl im Zusammenhang mit der Geburtenstatistik ist das mittlere Alter der Mutter bei der Geburt. Diese Kennzahl dient als Indikator, wann im Lebenslauf die Frauen einer Gesellschaft ihre Kinder bekommen und ist damit eine wichtige Maßzahl der Geschwindigkeit der Bevölkerungsdynamik. Analog wird der mittlere Generationenabstand als das mittlere Alter der Mutter bei der Geburt ihrer Töchter definiert. Dabei mißt man die Geschwindigkeit, mit der eine Frau durch eine andere potenzielle Mutter ersetzt wird.

Interessant ist auch, wie alt die Mütter im Schnitt bei der Geburt des ersten Kindes sind. Aus erhebungstechnischen Gründen kann nur auf die ehelich Erstgeborenen zurückgegriffen werden, da vor 1983 die amtliche Statistik nur dieses Merkmal erhoben hat. Trotzdem kann aus der unten stehenden Tabelle sehr gut abgelesen werden, wie sich das generative Verhalten der Frauen in den vergangenen 30 Jahre verändert hat.

Tabelle 7: Generatives Verhalten der Frauen seit 1971

| Bezirk        | Durchschnittsalter einer verheirateten Frau bei der Geburt des ersten Kindes |      |      |      | Mittlerer Generationenabstand in Jahren |      |      |      |
|---------------|--|------|------|------|---|------|------|------|
|               | 1971   | 1981 | 1991 | 2001 | 1971                                    | 1981 | 1991 | 2001 |
| Linz-Stadt    | 23,9   | 24,4 | 25,6 | 27,9 | 26,3                                    | 26,2 | 27,3 | 27,8 |
| Steyr-Stadt   | 23,4   | 23,6 | 25,0 | 26,6 | 26,1                                    | 25,5 | 27,1 | 27,4 |
| Wels-Stadt    | 23,4   | 23,9 | 26,1 | 26,6 | 26,8                                    | 25,8 | 26,5 | 27,8 |
| Braunau       | 23,9   | 23,9 | 25,5 | 28,1 | 26,8                                    | 26,2 | 27,0 | 28,4 |
| Eferding      | 22,7   | 23,6 | 25,8 | 28,5 | 26,9                                    | 27,1 | 27,4 | 28,3 |
| Freistadt     | 22,4   | 22,6 | 24,3 | 26,8 | 27,7                                    | 26,6 | 27,3 | 27,9 |
| Gmunden       | 23,3   | 23,4 | 25,3 | 27,5 | 26,7                                    | 26,3 | 27,3 | 28,4 |
| Grieskirchen  | 22,7   | 23,3 | 25,4 | 27,7 | 27,1                                    | 26,8 | 27,6 | 28,8 |
| Kirchdorf     | 22,9   | 23,1 | 25,4 | 25,9 | 26,9                                    | 26,4 | 26,9 | 28,1 |
| Linz-Land     | 22,7   | 23,8 | 25,1 | 27,7 | 26,1                                    | 26,2 | 27,3 | 28,3 |
| Perg          | 22,6   | 22,5 | 24,6 | 27,1 | 27,0                                    | 26,1 | 26,6 | 28,2 |
| Ried          | 23,7   | 23,9 | 25,5 | 27,8 | 26,9                                    | 26,9 | 27,3 | 28,4 |
| Rohrbach      | 23,4   | 23,5 | 24,9 | 28,3 | 28,4                                    | 27,5 | 27,7 | 28,7 |
| Schärding     | 23,5   | 24,0 | 25,3 | 27,6 | 27,0                                    | 26,8 | 27,2 | 28,5 |
| Steyr-Land    | 22,4   | 23,0 | 25,1 | 27,4 | 26,8                                    | 26,1 | 27,2 | 28,0 |
| Urfahr-Umgeb. | 22,8   | 23,7 | 25,3 | 28,3 | 27,4                                    | 26,5 | 27,5 | 28,7 |
| Vöcklabruck   | 23,0   | 23,7 | 25,5 | 27,3 | 27,1                                    | 26,6 | 27,6 | 28,4 |
| Wels-Land     | 22,4   | 22,8 | 25,2 | 27,0 | 26,3                                    | 26,2 | 27,1 | 28,3 |
| OÖ gesamt     | 23,1   | 23,6 | 25,3 | 27,5 | 26,9                                    | 26,4 | 27,2 | 28,3 |

971 betrug das Durchschnittsalter einer verheirateten Frau bei der Geburt des ersten Kindes in Oberösterreich 23,1 Jahre. Die Statutarstädte, aber auch die Bezirke Braunau und Ried liegen mit über 23,7 Jahren deutlich über dem Landesschnitt. Das niedrigste Durchschnittsalter weisen die Bezirke Freistadt, Steyr-Land und Wels-Land mit jeweils 22,4 Jahren auf. In den vergangenen 30 Jahren hat sich das Alter einer verheirateten Oberösterreicherin bei der Geburt ihres ersten Kindes um 3,4 auf 27,5 Jahre erhöht. Gründe dafür sind sicherlich in der höheren Bildung der Frauen aufgrund gestiegener Opportunitätskosten und der damit verbundene Anstieg der Frauenerwerbsquote zu sehen. Unmittelbar ersichtlich wird dieser Sachverhalt in den gesunkenen Geburtenzahlen und dem Timing der Geburten an sich.

Der mittlere Generationenabstand entwickelte sich im Beobachtungszeitraum wie das Durchschnittsalter einer verheirateten Frau bei der Geburt ihres ersten Kindes. Das Niveau und die regionale Streuung ist etwas geringer, da nur die weiblichen Geburten betrachtet werden. 1971 betrug die Zeitspanne zwischen zwei Müttergenerationen 26,9 Jahre. In der darauffolgenden Dekade sank dieser Wert um ein halbes Jahr, um bis zum Jahr 2001 auf 28,3 Jahre anzusteigen. Den geringsten Generationenabstand wies die Stadt Steyr sowohl 1981 mit 25,5 Jahren als auch 2001 mit 27,4 Jahren auf.

Abschließend kann gesagt werden: Je schneller sich Generationen ersetzen, desto schneller erhält eine Bevölkerung neuen Zuwachs.